

BJÖRN JENSEN

HAMBURG :: Es gab sie auch in der abgelaufenen Saison wieder zu häufig, diese Bilder, die Andreas Gonschorek ungläubig und verärgert zurücklassen. Wie zum Beispiel das des früheren HSV-Torhüters Christian Mathenia, der in der Fußballbundesliga-Partie zwischen seinem Arbeitgeber 1. FC Nürnberg und Werder Bremen Anfang Februar durchspielen musste, obwohl er nach einem schweren Zusammenprall mit einem Gegenspieler kurz bewusstlos gewesen war. Oder das von Markus Lackner, Profi von Österreichs Erstligaklub Sturm Graz, der in der Partie gegen Rapid Wien trotz einer Gehirnerschütterung ebenfalls durchspielen musste.

Nur zwei Beispiele, die laut Gonschorek belegen, wie sorglos im Profifußball noch immer mit der Gefahr von Gehirnerschütterungen umgegangen wird. Doch weil sich Gonschorek, Chefarzt des Neurotraumatologischen Zentrums am BG-Klinikum Hamburg in Boberg, an derlei Bilder nicht gewöhnen will, hat er sich dem Kampf gegen die Sorglosigkeit verschrieben. An diesem Sonnabend (9 bis 15 Uhr, Info und Anmeldung unter gsnp.eu) ist der 51-jährige Tagungspräsident eines hochrangig besetzten Kongresses, zu dem die Gesellschaft für Sport-Neuropsychologie (GNSP) ins Haus des Sports (Schäferkampsallee) einlädt. Zum Thema „Concussion Management“, also dem Umgang mit Gehirnerschütterungen, referieren mit Donna Broshek von der Universität von Virginia und Jeffrey Kutcher, Leiter des Concussion Programs der nordamerikanischen Basketball-Topliga NBA, zwei der renommiertesten US-Experten auf dem Gebiet der Neuropsychologie und Neurologie.

Man würde einen Ferrari doch auch nicht mit einem defekten Bordcomputer auf die Rennpiste schicken

Andreas Gonschorek, Chefarzt des Neurotraumatologischen Zentrums am BG-Klinikum Hamburg

Wie groß der Vorsprung der Nordamerikaner im Management von sportbedingten Gehirnerschütterungen ist, verdeutlicht Gonschorek an zwei Beispielen. Nachdem in der National Football League (NFL) mehr als 4000 Athleten in einer Sammelklage wegen der Spätfolgen von Gehirnerschütterungen – bekannt geworden als Chronisch-traumatische Enzephalopathie (CTE) – mehr als 700 Millionen Dollar Schadenersatz erstritten hatten, ist bei jeder NFL-Partie mittlerweile ein Neurologe vor Ort. Spieler, bei denen die Gefahr einer Gehirnerschütterung besteht, werden von neutralen Ärzten vom Feld geholt und vorsorglich gesperrt. Außerdem gebe es an jeder US-Schule ein Notfallsystem, das im Fall einer Gehirnerschütterung genaue Vorgaben mache.

„Man muss feststellen, dass die USA uns hier noch immer mindestens zehn Jahre voraus sind, und das ist angesichts der Wichtigkeit dieses Themas nicht zu verstehen“, sagt Gonschorek.

Tatsächlich finden sich wissenschaftliche Hinweise, dass Gehirnerschütterungen das Risiko für spätere Erkrankungen an Parkinson, Demenz oder Depressionen erhöhen. „Das Bewusstsein dafür ist zunehmend auch in Deutschland vorhanden. Nur wird leider noch nicht ausreichend danach gehandelt“, sagt der Neurologe.



Der Fußball-Nationalspieler Christoph Kramer erlitt im WM-Finale 2014 eine Gehirnerschütterung. An das Spiel kann er sich noch heute nicht erinnern. FOTO: DPA/PA

Vorbildlich seien hierzulande Sportarten wie Football oder Eishockey, in denen viele Nordamerikaner engagiert sind. „Dort ist das Wissen um die Gefahren einer Gehirnerschütterung deutlich höher“, sagt Gonschorek. Tatsächlich treten Verletzungen des Kopfes in diesen Sportarten auch deutlich häufiger auf als im Fußball. „In Fußballteams gibt es im Schnitt ein bis zwei Gehirnerschütterungen pro Saison. Im Eishockey sind

es vier bis fünf, im Football sechs bis sieben.“ Dennoch rechtfertige ein geringeres Aufkommen keinesfalls einen laxeren Umgang.

Was Gonschorek besonders aufstößt, ist der Fakt, dass Schädel-Hirn-Verletzungen in Deutschland zu 80 Prozent durch Chirurgen oder Orthopäden behandelt werden, ohne einen Neurologen zurate zu ziehen. „Das ist sicherlich nicht zielführend.“ Außerdem könne er nicht verstehen, dass bei Transfers in der Fußballbundesliga die Sporttauglichkeitsuntersuchungen keinen Gehirnscheck umfassen. „Es wäre für die behandelnden Teamärzte wichtig, zu wissen, welche Historie an Hirnverletzungen ein Spieler mitbringt, damit sie im Fall einer erneuten Gehirnerschütterung angemessen reagieren können. Man würde einen Ferrari doch auch nicht mit einem defekten Bordcomputer auf die Rennpiste schicken“, sagt er.

Zwar könne man einem Gehirn nicht ansehen, wie häufig es bereits erschüttert wurde. Ebenso sei die Grenze der Belastbarkeit individuell. Aber die kognitive Leistungsfähigkeit eines gesunden Athleten zu kennen helfe, im Fall eines Schädel-Hirn-Traumas mögliche Abweichungen von der Norm erkennen zu können. Dazu führen Gonschorek und sein Team in Boberg, das 2018 das erste von mittlerweile vier zertifizierten Concussion-Centern in Deutschland war, sogenannte neuropsychologische Baseline-Untersuchungen durch. Mittels dieser



In keiner anderen Sportart erleiden Sportler so viele Gehirnerschütterungen wie im US-Football. FOTO: GEORGE GOJKOVICH/GETTY IMAGES

Leistungstests, die im Optimalfall vor Saisonbeginn einmal jährlich durchgeführt werden sollten, werden die Leistungswerte ermittelt, die im Bedarfsfall mögliche Folgen von Gehirnerschütterungen deutlich und so besser bekämpfbar machen können.

Ein Boxer wird nach einem Knock-out für Monate gesperrt

Parallel arbeiten die Experten weiter an verbindlichen Schnelltests, die Sportmedizinern am Spielfeldrand eine sichere Diagnose liefern können. „Das Problem bei einer Gehirnerschütterung ist, dass der Betroffene deren Folgen manchmal erst Stunden später wahrnimmt“, sagt er. Die auf das Gehirn einwirkenden Kräfte wie schnelle Drehbewegungen oder Stöße führten in einer metabolischen Kaskade zu einer Reihe von unter-

schiedlichen Symptomen, die manche Athleten zunächst kaum wahrnehmen. „Deshalb darf auch niemals der Spieler selber entscheiden, ob er weiterspielen kann.“

Das Problem bei Hirnverletzungen sei, dass sie von außen nicht sichtbar sind. „Alles, was mit dem Kopf zu tun hat, wird oft verdrängt. Was man nicht sieht, ist auch nicht da.“ Dazu käme der Druck, besonders in höheren Ligen, in denen viel Geld im Spiel ist, so schnell wie möglich wieder spielfähig zu sein. „Das ist bei einer Hirnverletzung fatal, und deshalb brauchen wir Standards, die den Umgang damit festlegen“, sagt Gonschorek, der diesen Umgang im Boxsport als vorbildlich lobt. „Die Boxer sind sehr sensibel mit dem Thema, sperren Betroffene schon bei Verdacht auf Gehirnerschütterung nach einem Knock-out mindestens für 90 Tage.“

Beben im Kopf

Das Gehirn ist von einer Flüssigkeit umgeben, dem sogenannten **Liquor**. Er dämpft starke Krafteinwirkungen auf das Gehirn ab. Ist der Schlag allerdings zu heftig, kann der Liquor die Kraft nicht mehr abfedern, die weiche Gehirnmasse wird abrupt geschüttelt und schlägt gegen den harten Schädelknochen. Meist kommt es zu einer vorübergehenden Störung der Gehirnfunktion, zum Beispiel Koordinations- oder Sehstörungen. Mehrfache Gehirnerschütterungen können zu **Veränderungen im Gehirn** führen, deren Folgen erst zehn bis 20 Jahre später auftreten. Dazu können Demenz, Depression oder etwa selbstmörderisches Verhalten zählen.

Wale per Flugzeug von China nach Island umgesiedelt

LUXEMBURG :: Zwei Beluga-Wale sind von China nach Island umgezogen. Nach zwölf Stunden Flug seien die Weißwale Little Grey und Little White wohlbehalten auf dem isländischen Flughafen Keflavik gelandet, sagte eine Sprecherin der luxemburgischen Frachtfluglinie Cargo-lux.

Die zwei Tiere sind auf dem Weg zum weltweit ersten Schutzgebiet für Beluga-Wale vor der Insel Heimaey im Süden Islands. In einer 32.000 Quadratmeter großen Bucht sollen sie in einer natürlichen Umgebung leben, wie die Umweltorganisation Sea Life Trust mitteilte. Die beiden Wal-Weibchen aus dem Aquarium der Changfeng Ocean World in Shanghai waren die meiste Zeit ihres Lebens in Gefangenschaft. Sie wurden auch für Unterhaltungsshows im Meeresaquarium eingesetzt.

Mit ihrer Ankunft fällt der Startschuss für das Freiwasserreservat, das von Sea Life Trust eröffnet wird. Es ist unter Wasser mit Netzen zum offenen Meer hin abgegrenzt, auch um die Wale zu schützen. Es sei geplant, künftig dort weitere Belugas aufzunehmen, teilte Sea Life Trust mit. dpa

NACHRICHTEN

RESSOURCEN

Indien richtet Ministerium gegen Wassermangel ein

NEU-DELHI :: Angesichts der dramatischen Wasserknappheit in Indien hat das Land ein neues Ministerium eingerichtet. „Wir müssen Wasservorräte für unsere Kinder und künftige Generationen bewahren“, sagte Staatspräsident Ram Nath Kovind bei einer Parlamentsansprache in Neu-Delhi am Donnerstag. Das Ministerium war bereits kurz nach dem Wahlsieg der Partei von Premierminister Narendra Modi Ende Mai durch die Zusammenführung mehrerer vorhandener Einrichtungen gebildet worden. dpa

FORSCHUNG

Zoo-Experten sehen in ihrer Arbeit Hilfe für den Artenschutz

ROSTOCK :: Zoos leisten nach Ansicht des Verbandes der Zoologischen Gärten (VdZ) einen wichtigen Beitrag zum Schutz bedrohter Tierarten. Das erklärte der VdZ-Geschäftsführer, Volker Homes, am Donnerstag bei der Jahresversammlung des Verbandes in Rostock. Das belege auch eine bei dem Treffen vorgestellte Studie. So mache eine internationale Datenbank, in die die VdZ-Zoos teils seit 1981 Daten zu 5674 Wirbeltierarten einspeisen, es Wissenschaftlern leichter, neue Erkenntnisse zu gewinnen, denn echte Wildtiere zu erforschen, sei viel schwieriger.

UMWELT

Pflanzen mit Läusen dürfen in die Biotonne

BERLIN :: Auch wenn Pflanzen mit Blattläusen oder Milben befallen sind, dürfen sie in der Biotonne entsorgt werden. Darauf macht der Verband kommunaler Unternehmen aufmerksam, der unter anderem die Entsorger vertritt. Denn durch die Kompostierung und Vergärung der kommunalen Sammlung werden Schädlinge und Pilze entfernt. Sind Pflanzen oder Erde hingegen von gesundheitsschädlichen Schädlingen befallen oder sind sie selbst giftig oder gesundheitsschädlich, gehören sie in den Restmüll. dpa

KRANKHEITEN

WHO fehlen Millionen für den Kampf gegen Ebola

GENÈVE :: Der Weltgesundheitsorganisation (WHO) fehlen Millionenbeträge im Kampf gegen die gefährliche Viruskrankheit Ebola im Kongo. Die WHO hatte die Kosten zur Finanzierung des Einsatzes von Februar bis Juli 2019 auf 98 Millionen Dollar (rund 87 Millionen Euro) geschätzt. Davon sei bis Mitte Juni weniger als die Hälfte zusammengekommen, sagte WHO-Generalsekretär Tedros Adhanom Ghebreyesus in Genf. Wenn das Geld nicht komme, müsse die WHO ihren Einsatz im Kongo zurückfahren. dpa

Ab Juli steigt das Kindergeld: So viel bekommen Eltern

Die Bundesregierung will **Eltern schrittweise entlasten**. Auch der Kinderfreibetrag wurde zu Jahresbeginn erhöht

BERLIN :: Freude bei Eltern: Ab Juli erhöht sich das Kindergeld für Familien: Für jedes Kind bekommen sie monatlich zehn Euro mehr. Auch der Kinderfreibetrag wird steigen. Mit den Maßnahmen des Familienentlastungsgesetzes will die Bundesregierung Bezieher geringer und mittlerer Einkommen unterstützen. Die wichtigsten Fragen.

Wann gibt es die nächste Erhöhung des Kindergeldes?

2021 plant die Bundesregierung die nächste Anhebung. Das Kindergeld soll dann zu Jahresbeginn um 15 Euro steigen.

Die Sätze liegen dann bei 219 Euro für das erste und das zweite Kind, bei 225 Euro für das dritte und ab dem vierten Kind bei bei 250 Euro.

Was ist mit dem Kinderfreibetrag?

Auch der steigt. Bereits zum 1. Januar 2019 ist der Betrag von 7428 Euro um 192 Euro auf 7620 Euro gestiegen. Zum 1. Januar 2020 klettert der Kinderfreibetrag erneut um 192 Euro auf 7812 Euro.

Wie wirken sich Kindergeld und Kinderfreibetrag steuerlich aus?

Der Kinderfreibetrag wird im Gegensatz zum Kindergeld nicht ausgezahlt. Der Freibetrag wird vom zu versteuernden Einkommen abgezogen. Dadurch wirkt er sich steuermindernd bei der Berechnung der Einkommensteuer aus. Das Finanzamt prüft automatisch, welche Variante für den Bürger günstiger ist. Wenn Eltern beispielsweise Kindergeld beantragt und ausgezahlt bekommen haben, der Kinderfreibetrag für sie günstiger wäre, wird das Kindergeld einfach mit

der Steuerschuld verrechnet. Wer viel verdient, für den lohnt sich eher der Kinderfreibetrag.

Wer bekommt Kindergeld?

Kindergeld wird bis zum 18. Lebensjahr des Kindes ausgezahlt. Ist das Kind noch in der Ausbildung, kann es auch bis zum 25. Lebensjahr ausgezahlt werden. Wenn das Kind behindert ist und außerstande, sich selbst zu unterhalten, besteht der Anspruch auf Kindergeld oder Kinderfreibetrag zeitlich unbegrenzt.

Wer zahlt das Kindergeld aus?

Das Kindergeld wird von der zuständigen Familienkasse ausgezahlt, die jetzige Erhöhung wird automatisch angepasst. Der Anspruch auf Kindergeld besteht von Geburt an automatisch, muss aber schriftlich beantragt werden. ac/pol

Eltern erhalten ab Juli mehr Kindergeld, für 2021 ist eine weitere Anhebung geplant.
FOTO: ISTOCK

